Ein Ende bedeutet immer auch einen Anfang

Wenn aus Liebe Freundschaft und aus Freundschaft Liebe wird

Von Fhin

Kapitel 6: Träume

Nachdem er einige Minuten zu Fuß unterwegs gewesen war, erreichte Seiya nun die Wohnung, die er schon bei seinem ersten Aufenthalt auf der Erde zusammen mit Yaten und Taiki gemietet hatte. Sie hatten sich damals nicht darum gekümmert sie zu kündigen und so wurde die Miete immer weiter abgebucht und die Wohnung lief noch auf ihren Namen.
Auch ihr nicht gerade spärlich verdientes Geld hatten sie auf der Bank gelassen. Auf Euphe war es sowieso nichts wert.

Als Seiya die Wohnung betrat, erwarteten Yaten und Taiki ihn bereits mit einem Grinsen im Gesicht.
„Und?“, fragte Taiki mit deutlicher Neugier weiterhin grinsend.
„Was und?“, gab Seiya leicht genervt zurück.
Das hatte ihm gerade noch gefehlt – ein Kreuzverhör seiner beiden besten Freunde. Nur weil er Bunny nach Hause gebracht hatte. Sie waren doch nur ein paar Minuten alleine gewesen und hatten auch nicht besonders viel miteinander geredet.
„Na… wie ist es mit deiner Angebeteten gelaufen?“, stellte nun Yaten grinsend die Frage.
Seiya rollte mit den Augen.
„Ich habe sie doch nur kurz nach Hause gebracht.“, antwortete er immer noch mit genervtem Unterton.
„Und dann? Kein Abschiedskuss?“, feixte Yaten weiter.
„Ihr spinnt doch…“, ärgerte Seiya sich, lief jedoch leicht rot an. „Ihr wisst genau, dass sie ihren Mamoru hat. Und außerdem… selbst wenn nicht. Ich komme doch nicht nach über einem Jahr hierher und knutsche sie gleich ab. So nötig habe ich’s auch nicht!“
Damit stapfte Seiya an seinen Freunden vorbei in sein Zimmer und ließ seine zwei ziemlich amüsierten Freunde zurück.

Bunny hatte sich derweil wieder ihren Pyjama angezogen und lag nun im Bett. Schlafen konnte sie jetzt unmöglich. Ihre Gedanken hingen bei Seiya und ihrem Wiedersehen nach so langer Zeit.

Sie wusste zwar jetzt, dass die Star Lights für eine Art Urlaub zurück auf die Erde gekehrt waren, jedoch hatte sie immer noch keine Ahnung, wie lange sie bleiben würden.
Sie seufzte. Allzu lange würde es wohl nicht sein und dann müsste sie sich wieder von ihm verabschieden…
Das wollte sie nicht. Warum konnten sie nicht einfach alle auf der Erde bleiben? Sie waren doch ein Teil ihres Teams und wichtige Freunde für sie geworden. Und Seiya… ja, er bedeutete ihr doch so viel. Immer war er für sie da gewesen, hatte sie getröstet und sie zum Lachen gebracht.
Er war doch ihr bester Freund… oder so…
Sie drehte sich auf die Seite. Morgen würde sie ihn wiedersehen und dann müsste sie ihn unbedingt fragen, wie lange ihr Aufenthalt auf der Erde dieses Mal sein würde.
Sie fragte sich, was sie wohl morgen mit ihm unternehmen würde. Hoffentlich gingen sie irgendwo etwas essen, dachte sie sich, als sie jetzt schon wieder ein leichtes Magengrummeln vernahm.
Danach würden sie jedenfalls die anderen treffen. Sie musste unbedingt Bescheid sagen, dass sie sich morgen alle bei Rei treffen sollten. Sie war ja gespannt auf ihre Gesichter. Besonders auf das von Minako. Sie hing ja damals schon so an ihren Idolen. Bei dem Gedanken grinste sie leicht in sich hinein. Ja, das würde sicher eine Überraschung werden.

Seiya lag nun mittlerweile auch im Bett und auch er fand so einfach keinen Schlaf. Natürlich musste auch er an das Wiedersehen mit seinem Schätzchen denken.
Sie hatte geweint. Warum hatte sie geweint? Sie hatte damit nicht erst angefangen, als sie ihn sah. Nein, vielmehr war sie weinend zusammengebrochen und hatte seinen Namen geflüstert.
Was hatte das nur zu bedeuten? Sie schien gesehen zu haben, wie sie dort im Wald gelandet waren und hatte wohl auch mit ihnen gerechnet. Aber warum hat sie denn geweint, als sie sie nicht sofort gesehen hatte?
Er erinnerte sich an das Gefühl, als er sie im Arm gehalteb und den Duft ihrer Haare eingesogen hatte. Er war so süß, so vertraut und trotzdem so aufwühlend. Er hatte schon damals immer ein angenehmes Kribbeln im Bauch verspürt, wenn er ihr nahe gekommen war. Das hatte sich nach all der Zeit nicht geändert.
Er liebte sie noch immer so wie damals. Seine Gefühle waren nicht schwächer geworden. Durch die lange Abwesenheit und die Sehnsucht waren sie eher noch gewachsen.
„Ach, Schätzchen…“, seufzte er.
Langsam glitt er in einen unruhigen Schlaf.

„Liebling!“, rief Bunny ihm entgegen und kam freudestrahlend auf ihn zu gerannt.
Der Angesprochene blickte auf. Da kam die Liebe seines Lebens auf ihn zu und er konnte sich kein Stück bewegen. Wie gelähmt stand er da und starrte sie einfach nur an. Sie war so wunderschön mit ihren langen, wehenden blonden Haaren, mit ihrem Lächeln, den strahlenden Augen und ihrer zierlichen Figur.
Sie hatte ihn nun fast erreicht. Langsam kam etwas Leben in Seiya. Wie lange hatte er darauf gewartet, sie in seinen Armen zu halten und sie ‚sein‘ nennen zu können.

Nur noch ein paar Meter.

Er streckte seine Arme aus und lächelte ihr entgegen. „Schätzchen…“, kam es über seine Lippen.
Bunny hatte ihn nun erreicht und … lief einfach durch ihn hindurch, so als sei er ein Geist. Es war ein furchtbares Gefühl, so als ob es ihn zerschmettert hätte.
Wie gelähmt drehte er sich um. Dort stand er… Der Mann, dem Bunnys Herz schon damals gehört hatte. Der Mann, für den Seiya nur Verachtung empfinden konnte, da er ihr damals durch seine Abwesenheit sehr wehgetan hatte… und weil… er nur seinetwegen keine Chance bei seiner großen Liebe hatte.
Bunny hatte ihren Liebsten nun erreicht und schlang ihre Arme um seinen Hals. Sofort vereinten sich die beiden in einem innigen Kuss.
Seiyas Herz zerbrach. Er konnte es einfach nicht mit ansehen. Er existierte nicht mal für sie. Er war Luft.

Schweißgebadet wachte er auf.
„Was war das denn?“, murmelte er matt und hielt sich den Kopf. Er setzte sich auf und schaute aus dem Fenster. Es regnete und die Sterne waren nicht zu sehen.
Vielleicht hätte er doch nicht herkommen sollen. Auf seinem Heimatplaneten hatte er zwar immer Sehnsucht nach ihr gehabt, doch nun, da er sie wiedergesehen hatte, war ihm schmerzlicher denn je bewusst, dass ihr Herz einem anderen gehörte und sie für ihn unerreichbar war.

Auch Bunny hatte inzwischen Schlaf gefunden und war in ihren ganz eigenen Traum gefallen.

Seiya und sie saßen zusammen in einem Park. Außer ihnen war keine Menschenseele hier. Sie lehnte sich an ihn und er sah sie lächelnd an.
„Was möchtest Du als nächstes machen, Schätzchen?“, fragte er sie dann.
„Och, ich weiß auch nicht…“, antwortete sie ihrem Freund. „Vielleicht könnten wir noch irgendwo etwas essen?“
„Gut“, antwortete der Mann mit den langen schwarzen Haaren und ergriff ihre Hand. Er stand auf und zog sie sanft zu sich hoch. „Für Dich würde ich alles tun, mein Schätzchen.“, lächelte er sie liebevoll an und küsste sie dann zärtlich.
Sie schmolz regelrecht dahin. Dieser Kuss war einfach magisch. All ihre Sinne waren beteiligt. Sie roch seinen sauberen, männlichen Geruch, spürte seine warmen, weichen Lippen auf ihren und seinen starken, schlanken Körper an ihrem. Sie hörte sein leises Atmen. Sie schmeckte seine Lippen und er schmeckte so gut!
Ihre Knie wurden ganz wackelig. Sie vergaß alles um sich herum. Die Welt schien für einen Moment stillzustehen. Nichts war mehr wichtig. Nur sie und Seiya.

Sie seufzte im Schlaf und drehte sich mit einem Lächeln auf die andere Seite. Bei so einem schönen Traum konnte sie nur gut schlafen…

Seiya hingegen sah immer noch betrübt aus dem Fenster. Plötzlich hörte man ein unterdrücktes „Aahhhh…“ von ihm und er wuschelte sich einmal durch die Haare.
Es brachte doch nichts sich jetzt so verrückt zu machen. Morgen würde er sie wiedersehen und er sollte sich ganz einfach darauf freuen, ein bisschen Zeit mit ihr verbringen zu dürfen. Er hatte sich doch vor ihrer Abreise auch die ganze Zeit darauf

gefreut endlich wieder bei ihr zu sein.
Warum auf einmal diese Zweifel? Er hatte doch die ganze Zeit gewusst, dass sie einen Freund hatte. Er war ja auch nicht zurückgekommen, um sie nun doch zu erobern. Er wollte sie einfach gerne wiedersehen und immerhin hatte er ihr versprochen sich davon zu überzeugen, dass sie glücklich war…
Das konnte er ja morgen tun. Er beschloss, die Zeit, die er mit ihr hatte, einfach zu genießen und sich nicht zu viel den Kopf zu zerbrechen. Immerhin bedeutete er ihr auch etwas, wenn auch auf eine andere Weise.
Sie hatte gesagt, sie freue sich ihn wiederzusehen. Und sein Schätzchen war niemand, der das einfach so aus Höflichkeit sagte. Nein.
Er würde sie morgen einfach abholen und sich einen schönen Tag mit ihr machen. Als Freunde. So wie es immer gewesen war. Das war schließlich auch sehr viel wert.

Nachdem er sich so etwas beruhigt hatte, fand auch er wieder in seinen wohlverdienten Schlaf zurück und blieb dieses Mal glücklicherweise von derartigen Albträumen verschont.